

5. Februar 2017 AD in Bargum/L'holm (Ex 3:1-12)

„Im Anfang war das Feuer.“ So hieß ein Film, den wir immer wieder im Biologieunterricht gekuckt habe. Es war der Lieblingsfilm unseres Biologielehrers, und immer wenn wir keine Lust auf normalen Biologieunterricht hatten, erzählten wir bei unserem Lehrer herum, ob wir nicht „Im Anfang war das Feuer“ sehen dürfen, und fast immer war er damit einverstanden und für uns die Stunde gerettet. In diesem Film geht es um die Entwicklung des Menschen, die ohne das Feuer nicht möglich gewesen wäre. Erst als der Mensch das Feuer beherrschte, d.h. selber Feuer machen konnte, wann und wo er es brauchte, konnte er seine Existenz wirklich sichern und anfangen, Zivilisation und Kultur aufzubauen. Denn Feuer war Schutz gegen wilde Tiere, Feuer war Schutz gegen Kälte und Dunkelheit, Feuer war die Grundlage, Essen zu kochen und zu garen. Im Anfang der menschlichen Entwicklung stand also das Feuer.

Der Titel dieses Films ist natürlich aus der Bibel abgeguckt. Allerdings heißt es in der Bibel nicht „Im Anfang war das Feuer“, sondern „Im Anfang war das Wort“. Denn durch sein Wort hat Gott alles geschaffen; dadurch, dass er am Anfang rief: „Es werde Licht.“, Durch dieses Wort wurde alles.

Zu der Geschichte aus der Bibel, die wir eben als 1. Lesung, als die Lesung aus dem Alten Testament gehört haben, passt beides: „Im Anfang war das Feuer – und im Anfang war das Wort.“ Denn in dieser Geschichte haben wir von dem brennenden Dornbusch gehört, den Moses in einer der abgelegensten Ecken der Wüste findet. Von weitem schon sieht er eine feurige Flamme mitten in der Wüste, neugierig läuft er näher ran, und was er sieht, kann er fast nicht glauben: Ein Dornbusch brennt, aber verbrennt nicht. Neugierig will er noch näher treten, da hört er eine Stimme aus dem bren-

nenden Dornbusch, die ihn anruft: „Moses! Moses! Tritt nicht näher, zieh Deine Schuhe von Deinen Füßen; denn der Ort, auf dem Du stehst, ist heiliges Land!“ Das ist, nebenbei bemerkt, der Grund, warum Muslime ihre Schuhe ausziehen müssen, wenn sie in die Moschee gehen, denn diese Geschichte von Moses und dem brennenden Dornbusch findet sich erstaunlicherweise auch im Koran – aber das nur einmal nebenbei bemerkt.

Diese Geschichte von Moses, dem brennenden Dornbusch und der Stimme Gottes, die ihn aus dem Dornbusch heraus anspricht, ist wirklich der Anfang; ist der Anfang der grundlegenden Geschichte des Alten Testaments überhaupt, der Grundlage der Geschichte des Volkes Israel. Diese Geschichte ist der Anfang der Geschichte, wie Gott sein Volk aus der Sklaverei in Ägypten befreit, der Sklaverei mit ewigem Steineklopfen und Steineschleppen, Pyramiden und Paläste Bauen; der Geschichte, in der Gott den Ägyptern die 10 plagen schickt, wonach her der Erstgeborene von allen stirbt, der Geschichte, wo Moses die Israeliten aus der Sklaverei führt durch das Rote Meer, das sich vor den Israeliten teilt und über den Ägyptern wieder zusammenschwappt; der Geschichte, wo Moses die Israeliten durch die Wüste führt und auf dem Berg Sinai, ganz in der Nähe, wo viele Jahre vorher eben dieser Dornbusch gebrannt hat, die 10 Gebote empfängt; der Geschichte, wo das Volk Israel nach 40 Jahren Wanderung in der Wüste endlich im gelobten Land ankommt. Ich glaube, die meisten kennen zumindest einige Bruchstücke dieser Geschichte auch aus dem Kindergottesdienst, dem Religionsunterricht oder woher auch immer.

Und am Anfang von all diesem war das Feuer und war das Wort. Und das ist bestimmt kein Zufall, und an diesem Feuer und in dieser Geschichte, wie Gott sein Volk aus der Sklaverei befreit, können wir so viel von Gottes

Wesen erkennen, können wir so viel erkennen von dem, wie Gott ist und was er für uns ist.

Viele Menschen, wenn sie sich Gott und sein Wesen vorstellen, stellen ihn sich oft als neutralen, vielleicht sogar etwas distanzierteren Beobachter vor, der über den Dingen steht und schwebt, vielleicht auch als ruhigen und gesetzten alten Mann mit langen Bart. Solche Bilder, denke ich, kennen wir alle. Diese Geschichte vom brennenden Dornbusch, die am Anfang steht, zeigt uns aber ein ganz anderes Bild von Gott: nicht neutral, nicht distanziert, nicht einfach abwartend und beobachtend; sondern dieses Feuer und die Geschichte, die dann folgt, zeigt uns: Gott brennt, ist voll brennender Liebe für sein Volk, brennt voller Leidenschaft für die Unterdrückten, für die Ausgebeuteten, für die in den Staub Getretenen, für die, die unter die Räder gekommen sind. Für diese brennt sein Herz in verzehrender Liebe in einem Feuer, das nicht ausgeht und verlöscht, das brennt, aber nicht verbrennt. Nichts mit coolem, ab ständigen Beobachter, sondern voller Feuer-eifer, voller Leidenschaft und Hingabe – auch bei Gott gilt eben: „Im Anfang ist das Feuer.“

Und im Anfang ist das Wort, denn das Feuer brennt ja nicht stumm vor sich hin, sondern aus dem Feuer heraus ruft Gott Mose zu sich und gibt ihm seinen Auftrag, den Auftrag, der Anführer der Israeliten zu werden und sein Volk herauszuführen aus dem Sklavenhaus hinein in die Freiheit. Gott ist kein abständiger, ferner rund distanzierter Beobachter, sondern er ruft uns er ruft uns bei unserem Namen. Und das nicht nur Moses, sondern uns alle.

Heute Morgen ruft er unseren Täufling bei seinem Namen. Denn bei der Taufe sagen wir nie einfach „Ich taufe Dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“, sondern immer den Namen, also „NN,

ich taufe Dich“. Denn für Gott und bei Gott sind wir keine anonyme Nummer, weil er eben kein gleichgültiger Beobachter ist, sondern seine brennende Liebe gilt auch uns, und er kennt uns und ruft uns bei unserem Namen – und heute eben Euren Sohn. Er ruft uns heraus aus allem, was uns versklaven und fest binden will, heraus aus Angst und Abhängigkeit hinein in die Freiheit seiner Kinder. Denn wenn wir uns immer vor Augen halten, dass wir seine Kinder sind und zu ihm gehören dass er unser himmlischer Vater ist, dann verliert alles, was uns Angst macht, was uns fest bindet und fesselt seine letzte Gewalt über uns. Wenn die Sorgen und Ängste nach mir greifen übermächtig zu werden drohen, wenn ich mir dann vor Augen halte: Gott hat mich gerufen, ihm gehöre ich, seine Macht und seine brennende Liebe ist größer und stärker als alle Sorgen, dann verschwinden die Sorgen vielleicht nicht über Nacht, aber sie verlieren ihre letzte Macht über mich. Die Israeliten sind schließlich auch nicht an einem Tag befreit worden, sondern es hat jahrelang gedauert – aber die Freiheit und das Leben in Freiheit im gelobten Land war das Ziel und Gottes Verheißung.

Bei der Taufe ruft Gott uns nicht nur bei unserem Namen, sondern er gießt auch sein heiliges Wasser über uns aus. Denn wenn Gott nicht gleichgültig und neutral ist, sondern voll brennendem Feuer, brennender Liebe und Leidenschaft, dann ist es natürlich auch nicht ganz ohne, ihm zu nahe zu kommen – auch das merkt Moses ja, als er von der Stimme gerufen wird ihm gesagt wird: „Du musst Deine Schuhe ausziehen, denn Du als Mensch kannst Dich nicht einfach so mir, dem heiligen Gott, nähern.“ Wir können uns Gott nicht so einfach nähern, aber wer mit dem Wasser der Taufe übergossen ist, wird vom Heiligen Feuer Gottes nicht verzehrt und verbrannt, sondern soll leben, leben in Ewigkeit.

Im Anfang war das Feuer, im Anfang war das Wort, und im Anfang ist eben auch das Wasser, denn das Wasser der Taufe ist der Beginn unseres Christseins, der Beginn unseres Lebens mit Gott – in diesem Vertrauen stärke er unseren Täufling, wenn er groß wird und uns alle. Amen